



Foto: Isabella Finzi

„Fonds du logement“

## „Kleingedrucktes“ richtig lesen macht intelligent!

Daniel Miltgen \*

Es gibt Zeitgenossen, die wollen Tatsachen nicht verstehen, andere können sie nicht verstehen. Insider staunten jedenfalls nicht schlecht über verschiedene Reaktionen bezüglich der Stellungnahme des Präsidenten-Direktors des „Fonds du logement“ (FDL) auf einige Artikel, die in diversen Presseorganen erschienen sind.

**B**edenklich ist auch die Tatsache, dass die Reaktionen auf die Stellungnahme des Präsidenten-Direktors des Fonds du logement (FDL) es mit dem Wahrheitsgehalt noch weniger ernst nehmen als die ersten Geschüttschreiben vor einigen Wochen.

Falsch ist nämlich, dass die an die „Fondation IMC Kränzberg“ und an die „Asbl Jongenheem“ verkauften Wohnungen in der Statistik der 1.703 Mietwohnungen inbegriffen sind. Sie wurden getrennt aufgeführt, obwohl es sich dabei faktisch um „soziale Mietwohnungen“ handelt, die vom FDL errichtet wurden.

Die Statistik der fondseigenen Wohnungen umfasst lediglich die an diese beiden Strukturen vermieteten Wohnungen. Der feine Unterschied zwischen „vermieten“ und „verkaufen“ kann doch wohl nicht Opfer einer Begriffsstutzigkeit sein.

Falsch ist es ebenso, dass die vom FDL errichteten Fremdarbeiterwohnungen und Immigrantenvohnungen keine „klassischen Mietwohnungen“ sind. Erstens stehen die Nutznießer dieser Wohnungen auf einer noch tieferen Sprosse der Sozialleiter als die klassischen Mieter von Sozialwohnungen. Zweitens gründet die finanzielle Unterstützung staatlicherseits auf dem gleichen Gesetz von

1979 über die Wohnungsbeihilfen wie die „klassischen Mietwohnungen“ und die „Altenwohnungen“.

„ Jede neu errichtete Wohnung, ja sogar eine Luxuswohnung, trägt zur allgemeinen Entspannung auf dem Wohnungsmarkt bei

dies unabhängig von ihrer linguistischen Benennung.

Falsch ist auch die Behauptung, dass Studentenwohnungen eine „bedeutend geringere Wohnfläche“ sowie eine „wenig

aufwendige Ausstattung“ aufweisen.

Abgesehen von der Tatsache, dass die vom FDL errichteten Mietwohnungen für Forscher und Praktikanten mit Familien, auch unter dem Begriff Studentenwohnungen statistisch angeführt, eigenständige „normale“ Wohneinheiten sind, gehört zu jeder Studentenwohnung eine „normale“ Nasszelle, das teuerste Element einer Wohnung schlechthin.

Teilen müssen sich die Studenten lediglich die großzügigen Küchen und Aufenthaltsräume. Zudem sind diese Wohnungen komplett möbliert, sicherheitstechnisch perfekt ausgestattet und daher keinesfalls weniger aufwendig.

Falsch ist letztendlich auch die Aussage, der FDL habe seit seiner Gründung im Jahre 1979 noch nie eine derartige Mietwohnungsproduktion an den Tag gelegt wie heuer mit 126 Einheiten. Richtig ist vielmehr, dass einzelne Projekte des FDL sogar noch größer ausgefallen sind.

Allein die Peschkopp in Differdingen zählt 161 Wohneinheiten, die Anfang der 80er Jahre des

letzten Jahrhunderts mit einem Schlag in den Mietpark aufgenommen und vor einigen Jahren generalsaniert wurden.

Zu den staatlich-budgetären Maßnahmen sei lediglich gegenüber dem Markt, dass der FDL im Gegensatz zu anderen Akteuren, die im Bereich der Bereitstellung von Mietwohnungen an weniger bemittelte Haushalte tätig sind, keine staatlichen Betriebszuschüsse erhält. Der Staat leistet lediglich Kapitalhilfen zu Errichtung von sozialen Mietwohnungen.

Kosten für das Personal, die Miete der Büros, die Instandhaltung des Mietwohnungsbestandes, die Anwälte, die Mietausfälle u.v.a.m. müssen integral intern gedeckt werden, das heißt mit Geldmitteln, die innerhalb des FDL erwirtschaftet werden.

Andere Akteure überlassen tatsächlich die Deckung der Personalkosten und Defizite großzügig dem Staat.

\* Der Autor ist Präsident-Direktor des FDL

N.D.I.R.

Ceci clôt le débat